

# Andermatt – eine wachsende Energiestadt

**Tourismusresort** | Masterplan für die Energieversorgung steht bereit

*Mit dem Bau des Resorts von Samih Sawiris steht die Energiestadt Andermatt vor grossen Herausforderungen. Mit Energie versorgt wird das Resort komplett ohne fossile Brennstoffe.*

Armin Braunwalder

In den 1950er-Jahren machte Andermatt schweizweit von sich Reden, als aufgebrauchte Urschneider die auswärtigen Stauseeplaner mit Schimpf und Schande die Schöllenen hinunter vertrieben. Die Liebe zur eigenen Scholle war grösser als das lockende Geld und die Aussicht auf ein «Neu-Andermatt» an den Hängen über ihrem ertränkten Dorf. 60 Jahre später stehen die Zeichen wieder auf Sturm, aber unter völlig anderen Vorzeichen. Obwohl hier in den nächsten zehn Jahren ein gigantisches Tourismusresort gebaut wird, ist in Andermatt die freudige Erwartung auf das Kommende spürbar. Und das kann mit nackten Zahlen etwa so beschrieben werden: Sechs neue Viersterne- oder Fünfsternehotels, 844 Hotelzimmer, 42 neue Häuser mit 490 Appartements, 25 Villen, ein Sportzentrum und ein 1,3 Millionen Quadratmeter grosser 18-Loch-Golfplatz. Im Vollausbau ergibt das Investitionen von 1 Milliarde Franken, eine Zunahme der Bevölkerung des 1300-Seelendorfs um 2800 Personen, geschätzt 2000 neue Arbeitsplätze und in der Folge ein Zuwachs des jährlichen Regionalumsatzes um mindestens 120 Millionen Franken. Hinter diesen Kennzahlen steht ein Name: Samih Sawiris. Seine Vision «Andermatt Swiss Alps» sorgt für Schlagzeilen. Der ägyptische Grossinvestor sagt: «Die Seele der Region ist ihre unberührte Natur.» Das tönt angesichts der Dimensionen wie ein Widerspruch.

## Synergien mit dem Resort nutzen

Einer, der die Seele dieser Region Tag für Tag spürt, ist Roger Nager. Er ist Installationsleiter beim Elektrizitätswerk Ursern (EWU), Vizepräsident des Gemeinderates und ab 2011 der erste vollamtliche Gemeindepräsident im Kanton Uri. Auch das ist eine Folge des Resortprojekts, das die Gemeindebehörden strapaziert. «Das ist schon eine Belastung», sagt Roger Nager. Für ihn und den amtierenden Gemeindepräsidenten entsprechen die Arbeiten rund um das Resortprojekt etwa je einem 50-Prozent-Job. Doch er stöhnt nicht unter der Last. Er stellt sich selbstbewusst und zuversichtlich der Herausforderung. Ob all dem ist fast ein bisschen in den Hintergrund gerückt, dass Andermatt vor kurzem mit dem Label Energiestadt für überdurchschnittliche Leistungen im Energiebereich ausgezeichnet worden ist. Roger Nager, der im Gemeinderat für dieses Ressort verantwortlich ist, sagt unumwunden: «Wir haben das Label nicht gesucht.» Das Interesse geweckt hat unter anderem Jean-Pierre Prodolliet. Der Energiestadtberater konnte dem Gemeinderat vor rund zwei Jahren aufzeigen,



Markus Russi, Betriebsleiter des Elektrizitätswerks Ursern, setzt auf erneuerbare Energien.

FOTOS: ANGEL SANCHEZ

dass die Gemeinde Andermatt auf einem guten Weg sei, um die Labelkriterien zu erfüllen. Die meisten relevanten Leistungen in Bereichen wie Versorgung, Entsorgung, Mobilität, Entwicklungsplanung und Raumordnung oder kommunale Anlagen und Gebäude waren auch wegen des Resortprojekts gut dokumentiert. Für den Labelantrag mussten die Leistungen nur noch systematisch zusammengetragen werden. Das hat den Gemeinderat positiv überrascht. Doch wie passt das Label Energiestadt mit einem Tourismusprojekt zusammen, das den Energieverbrauch im Urserntal rundweg verdoppeln wird? «Wir wollten mit dem Label Energiestadt ein Zeichen setzen», erklärt Roger Nager. Der Gemeinderat hat damit Investor Samih Sawiris ein klares Signal gegeben: Das geplante Tourismusresort muss bezüglich Umwelt und Energie vorbildliche Standards erfüllen. Das ist denn heute mit der angestrebten CO<sub>2</sub>-Neutralität des Resorts auch das offizielle Ziel. «Wir wollen mit unserem Dorf auch verstärkt in diese Richtung gehen», sagt Roger Nager. Noch stammt in der Wärmeversorgung erst etwa ein Viertel aus erneuerbaren Energien. Noch werden die gemeindeeigenen Gebäude und auch ein Grossteil der Wohn- und Geschäftsbauten mit Öl geheizt. Ganz zu schweigen von den unzähligen Bauten der Armee. Das wird sich in Zukunft ändern. Der Gemeinderat will die Synergien mit dem Resort auch in der Energieversorgung nutzen.

## Verdoppelung des Strombedarfs

Bei der Stromversorgung ist Andermatt schon voll auf Kurs. Das EWU versorgt seine Kunden im Urserental schon heute zu 100 Prozent mit Strom aus Wasser- und Windkraft. Mit dem Vollausbau des Resorts wird sich der

maximale elektrische Leistungsbedarf von heute sechs Megawatt auf über zwölf Megawatt steigern. Das EWU, das der Korporation Ursern gehört, bereitet sich zielstrebig auf dieses Szenario vor. «Unser Ziel ist die Vollversorgung des Resorts mit Strom aus erneuerbaren Energien», erklärt Markus Russi. Das Potenzial sei vorhanden. Neben den bestehenden, «naturemade basic»-zertifizierten Wasserkraftwerken Hospental, Oberalp und Realp sowie der weltweit höchstgelegenen Grosswindturbine auf dem Gütsch soll mit Realp II ein zusätzliches Kraftwerk gebaut werden, das das Wasser der Witenwasser- und Muttenreuss nutzt. Es soll mit dem Label «naturemade star» höchste ökologische Ansprüche erfüllen. Auf dem Gütsch werden die Rotoren von drei zusätzlichen Windturbinen die Kraft des Windes auf 2332 Meter über Meer in drei Millionen Kilowattstunden (kWh) Strom pro Jahr umwandeln. Für beide Ausbauten hat die Urschneider Talgemeinde grünes Licht erteilt. Die heutige Stromproduktion von 22 Millionen kWh wird damit auf 42 Millionen kWh erhöht. Konkret wird es jetzt auf der Baustelle beim Bellevue. Nach einer Vorlaufzeit von insgesamt fünf Jahren hat anfangs Mai der Bau des ersten Resortobjekts begonnen: Das Fünfsternehotel «The Chedi Andermatt» wird 50 Gästezimmer, 64 2½-Zimmer-Wohnungen, sechs Maisonette-Penthouses, 49 Residenzen mit sieben Lofts und eine exklusive Wellness-Oase mit Fitnesscenter umfassen. 2013/2014 wird das Chedi in Betrieb gehen, zusammen mit dem neuen Sportzentrum. «Dann wird es rumpeln», sagt Roger Nager. Bereit steht dann auch das Podium. Das ist die Plattform, auf der die Hotels und die Häuser mit Appartements gebaut wer-

den. Im Untergeschoss befinden sich die technischen Anlagen und die Parkplätze für das autofreie Resort.

## Keine fossilen Energieträger

Für die Energieversorgung des gesamten Resorts gibt es einen Masterplan. Gesamtprojektleiter ist Adrian Altenburger, Teilhaber und Mitglied der Geschäftsleitung der Amstein+Walthert AG in Zürich. Er erläutert die planerischen Vorgaben: Für alle Bauten gilt der verschärfte Standard Minergie 2009 als Mindestanforderung. Punktuell werden auch Minergie-P-Bauten realisiert. Wo immer möglich wird Sonnenenergie genutzt – sei das zur passiven Wärmegewinnung, zur Erzeugung von Warmwasser oder zur Stromproduktion. Die Minimierung des Energieverbrauchs von Bauten, technischen Anlagen und elektrischen Geräten ist ein zentraler Baustein des Masterplans Energie. «Das ist im Interesse des Resorts, sonst ist das Ganze eventuell gefährdet», sagt Adrian Altenburger. Sämtliche Gebäude werden durch Erdwärmesonden oder Grundwasser über einen Verbund mit dezentralen Wärmepumpen geheizt. Genutzt wird auch die Abwärme aus der gewerblichen Kälteerzeugung sowie der auszubauenden Abwasserreinigungsanlage: Weil die Erdsondenfelder dem Untergrund in rund 300 Meter Tiefe während der Heizsaison Wärme entziehen, wird die leichte Temperaturreduktion im Sommer durch Einleitung der Abwärme aus diesen Anlagen wieder ausgeglichen. Der Untergrund wird so zum saisonalen Wärmespeicher für den Winter. Nicht nur die genutzte Wärmeenergie aus dem Untergrund und dem Grundwasser ist erneuerbar. Auch der Strom für Wärmepumpen, Beleuchtung, elektrische Anlagen und Geräte wird zu 100 Prozent aus erneuerbaren

Energien stammen. Das ist das erklärte Ziel. «Im Resort gibt es definitiv keine fossilen Energieträger», erklärt Adrian Altenburger.

## Zusammen das Ziel erreichen

An schroffen Felswänden geht es die enge Schöllenen hinunter nach Altdorf. Hier im ehemaligen Frauenkloster hat die Andermatt Swiss Alps AG ihren Sitz. Sie baut das Tourismusresort und gehört der Bau- und Tourismusfirma Orascom Development Holding von Samih Sawiris. Das unscheinbare Firmenschild ist unter einem schlichten, herabhängenden Holzkreuz angebracht. In einem der vielen Räume empfängt uns Ihab Morgan. Er ist Gesamtprojektleiter und stammt wie Samih Sawiris aus Ägypten, spricht perfekt deutsch, ist weitgereister Städteplaner und hat an der ETH Zürich doktriert. Ihab Morgan ist sich bewusst, dass mit dem Tourismusresort auch ein soziologisches Experiment gestartet wird, dessen Ausgang ungewiss ist. Die Auswirkungen der massiven räumlichen Veränderungen und die sprunghafte Zunahme von Bevölkerung und Gästen wird von einer langfristigen Begleitstudie der Hochschule Luzern untersucht. Sozusagen als Frühwarnsystem. Ihab Morgan nimmt diesen zentralen Aspekt sehr ernst. Er ist sich auch bewusst, dass hier ein Risiko lauert – aber auch eine Chance, oder eine «drohende Chance», wie er es formuliert. Für ihn ist klar: «Das Dorf Andermatt und das Resort müssen zusammenwachsen.» Dafür wird planerisch und baulich viel vorgekehrt. Ob dieser Annäherungsprozess auch in den Köpfen der einheimischen und der zugezogenen Menschen stattfinden wird, ist zurzeit aber eine offene Frage. Auch für Roger Nager ist klar: «Es darf nicht zwei Dörfer geben.»

Am 20. Mai hat die Gemeinde Andermatt aus der Hand von Ursula Stämmer-Horst, Vorstandsmitglied des Trägervereins Energiestadt und Luzerner Stadträtin, offiziell das Energiestadt-Label überreicht bekommen. Das war ein freudiges Ereignis für das Dorf. Von den erreichten 55 Prozent der möglichen Punktezahl sind nur drei Prozent durch das Resortprojekt beeinflusst. Ihab Morgan freut sich natürlich mit. Doch er sagt auch, er hänge nicht so sehr an Labels. Das führe zum Drang, etwas nachweisen zu müssen. Andermatt hat den Nachweis erbracht, im Energiebereich überdurchschnittliches zu leisten. Für das Tourismusresort steht dieser Nachweis noch aus. Doch es ist nicht daran zu zweifeln, dass hier in Bezug auf nachhaltige Energienutzung etwas Wegweisendes und Einzigartiges entsteht. «Wenn wir es zusammen mit der Gemeinde schaffen, über das Resort hinaus einen übergreifenden Masterplan zu entwickeln und zu realisieren, dann haben wir unser Ziel erreicht», sagt Ihab Morgan. Da hat er wohl recht. Energiestadt-Label hin oder her.

Weitere Informationen sind zu finden unter [www.anderematt.ch](http://www.anderematt.ch), [www.ew-ursern.ch](http://www.ew-ursern.ch), [www.energiestadt.ch](http://www.energiestadt.ch).



Der designierte Gemeindepräsident von Andermatt, Roger Nager (links), mit Energiestadtberater Jean-Pierre Prodolliet.



Adrian Altenburger ist Projektleiter des Masterplans, der die Energieversorgung des Tourismusresorts durch erneuerbare Energie sicherstellen soll.